Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 63 (1988)

Heft: 7-8

Rubrik: Der Würfelbecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

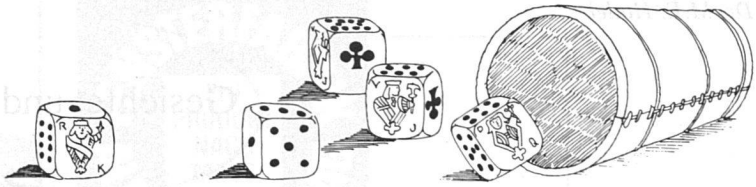
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Würfelbecher



Besinnlich bis heiter

Kinder kosten

Die durch die Universität Freiburg für Pro Familia ausgearbeitete Studie *«Kinderkosten in der Schweiz»* hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, dass Alleinerziehende und Familien mit Kindern gegenüber Einzelpersonen und Paaren wirtschaftlich stark benachteiligt sind.

– Das Arbeitseinkommen der Einelternfamilie mit 1 Kind (oft alleinerziehende Mutter mit Kind) beträgt nur 59 Prozent desjenigen eines Paares. Um den gleichen Lebensstandard zu gewährleisten wie bei einem Paar, sollte es 102 Prozent betragen.

– Die Familie mit 3 Kindern verfügt über praktisch das gleiche Arbeitseinkommen wie ein Paar. Um gleich leben zu können, wäre ein um 60 Prozent höheres Einkommen erforderlich.

Da beim Lebensnotwendigen (Nahrung, Kleidung, Wohnung, Heizung, Versicherung) nur beschränkt gespart werden kann, verbleiben also logischerweise geringere Summen für die Dekkung der übrigen Bedürfnisse wie Verkehrsausgaben, Bildung und Erholung, Getränke, Körper- und Gesundheitspflege usw.

Ferien: Sicherheit im Hotel

Der Gast erwartet im Hotel vor allem vorzügliche Verpflegung und komfortable Unterkunft. Hotelbrände mit Todesopfern führen uns immer wieder vor Augen, dass dem Hotelgast unbedingt auch eine optimale Sicherheit geboten werden muss. Jährlich ereignen sich Hunderte von Hotelbränden – glücklicherweise meistens mit geringem Ausmass. Die Sicherheit im Hotel hängt von den baulichen Voraussetzungen, von den Brandverhütungsmassnahmen und nicht zuletzt auch vom Verhalten des Gastes ab.

Sind die Verhütungsvorkehrungen getroffen, dann liegt es beim Gast, die nötige Sorgfalt walten zu lassen und sich im Brandfall richtig zu verhalten. Die Beratungsstelle für Brandverhütung (BfB) in Bern gibt folgende Empfehlungen:

- Suchen Sie unmittelbar nach dem Zimmerbezug den Fluchtweg und die nächsten Löschgeräte (Handfeuergeräte, Innenhydranten).
- Prüfen Sie Ihr Zimmer im Hinblick auf einen möglichen Brand: Türe, Fenster, Boden, äussere Umgebung usw.
- Informieren Sie sich über die Möglichkeit, Feueralarm auszulösen (Handtaster, über Telefonzentrale oder direkt).
- Befolgen Sie die allgemeinen Brandverhütungsgebote, insbesondere im Umgang mit Raucherwaren und Elektrogeräten.
- Bleiben Sie bei einem Brandausbruch ruhig, und handeln Sie nach dem Motto «Alarmieren–Retten–Löschen!» (nie Aufzüge benützen).
- Schliessen Sie im Brandfall Fenster und Türen.
- Verlassen Sie die Brandstelle über Fluchtwege; bei verrauchten Treppenhäusern und Korridoren bleiben Sie im Zimmer, dichten die Türen ab und warten auf die Feuerwehr.

Reiselust der Eidgenossen

Die seit Jahren zu beobachtende Entwicklung zu vermehrten Auslandreisen der Schweizer Wohnbevölkerung reisst nicht ab. 1987 unternahmen Herr und Frau Schweizer *rund 7 Prozent mehr Reisen ins Ausland* mit mindestens einer Übernachtung als noch im Jahr zuvor. Betragsmässig schlug die unvermindert am Zunehmen begriffene Reiselust der Schweizer mit 5,06 Mrd. Franken insgesamt und mit *390 Mio. Franken (+8½ Prozent) Mehrausgaben* zu Buche. Ausschlaggebend für diese Mehrausgaben ist der anhaltende Trend nach weiter entfernteren Destinationen.

Baden ohne Schaden

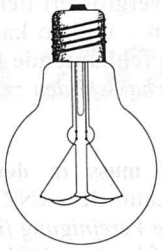
Im vergangenen Jahr sind in der Schweiz 85 Personen ertrunken, 17 mehr als 1986. Es handelte sich dabei um 63 Männer, 9 Frauen und 13 Kinder. Am meisten Opfer forderte das Baden in Seen (35 Ertrunkene) und in Flüssen (30). Zudem ertranken 11 Personen in Teichen und Brunnen, 6 beim Tauchen, 2 in Schwimmbecken und 1 Person beim Surfen. Leider zeigt die Erfahrung, dass sich jedes Jahr die gleichen Unfälle ereignen, weil elementare Vorsichtsmassnahmen ausser acht gelassen werden.

- Lassen Sie darum kleine Kinder nicht aus den Augen! Sie kennen die Gefahren des Wassers noch nicht.
- Springen Sie nie nach einem ausgedehnten Sonnenbad oder nach einer üppigen Mahlzeit direkt ins Wasser.
- Überschätzen Sie Ihre Ausdauer nicht. Auch ein durchtrainierter Körper kann einmal einen Schwächeanfall erleiden.
- Benützen Sie an Seen die offiziellen, überwachten Strände.
- Baden Sie nie allein. Bei einem Unwohlsein kann so jemand rasch Hilfe holen.
- Vergewissern Sie sich vor einem Sprung ins Wasser über dessen ausreichende Tiefe.
- Achten Sie beim Baden in Flüssen auf gefährliche Strömungen und Wirbel.
- Benützen Sie in tiefem Wasser keine Luftmatratzen oder andere aufblasbare Schwimmhilfen.

Vi

Das Licht muss stimmen

Luft und Licht haben etwas gemeinsam. Sie sind – vorläufig noch – in jeder Menge vorhanden und zudem billig. Sie wurden dem Menschen selbstverständlich. Zum Beispiel Licht: Tagsüber sorgt die Sonne für Helligkeit. Abends, nachts



oder an trüben Tagen wird einfach die künstliche Beleuchtung eingeschaltet. Das bedarf keiner grossen Überlegungen – und deshalb fragen wir auch nur

Coop 1300 Läden in allen Kantonen für 90% der Bevölkerung

selten danach, ob unsere Beleuchtung stimmt. Dabei wäre die Antwort wichtig, denn gutes Licht schont die Augen. Ungeeignetes Licht überanstrengt sie und drückt aufs Gemüt.

Wissen Sie, dass ein älterer Mensch mehr Licht braucht als ein jüngerer? Die Sehschärfe lässt im Laufe des Lebens nach. Das ist ganz natürlich und kann soweit gehen, dass ein 60jähriger für die gleiche Sehleistung doppelt soviel Licht benötigt wie ein junger Mensch.

Solche Erfahrungen sollten bei der Beleuchtung berücksichtigt werden: Am Arbeitsplatz und in der gemütlichen Ecke im Wohnzimmer, in der eine Tisch- oder Stehlampe das Licht zum Lesen, Spielen oder Handarbeiten liefert – und natürlich besonders in der Küche mit ihren verschiedenen Arbeitsplätzen.

Heinz Stieger

Die Muskatnuss

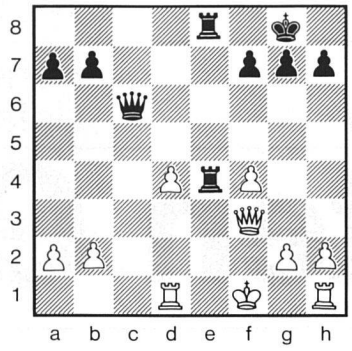
Muskat würzt und veredelt den Geschmack von Suppen, von Fleisch- und Fischspeisen, von Kartoffelgerichten, Teigwarenspezialitäten, sogar von Süsspeisen. Woher kommt die Muskatnuss?

Sie war schon lange vor dem Jahre Null bekannt und begehrt. Entsprechende Funde in ägyptischen Grabkammern beweisen es. Bereits in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt kam dieses damals äusserst kostbare Gewürz auch nach Europa. Mit der Entdeckung des Seeweges nach Indien aber begann dann recht eigentlich das Zeitalter des Gewürzhandels. Riesige Vermögen wurden damals verdient, erbitterte Kämpfe um die Vorherrschaft im Gewürzhandel ausgetragen.

Die ursprüngliche Heimat der Muskatnussbäume lässt sich auf die südlichen Molukken und einige benachbarte Inseln begrenzen. Heute gibt es Muskatnusskulturen in allen tropischen Gebieten nördlich und südlich des Äquators. Bedeutend sind die Vorkommen in Neuguinea, Indonesien, Indien, Madagaskar, Westindien und Brasilien.

Der Muskatnussbaum erreicht eine Höhe bis zu 15 Metern. Botanisch gesehen ist die Frucht des Baumes eigentlich keine Nuss, sondern eine Beere mit grossem Kern, dessen Innenleben eben die sogenannte Muskatnuss bildet, wie wir sie dann mit Vergnügen und Behagen zur besonderen Würze vieler Speisen verwenden. *Ba*

Für Schachfans



Kontrollstellung, Weiss: Kf1 Df3 Td1 Th1 Ba2 b2 d4 f4 g2 h2 = 10 Steine. Schwarz: Kg8 Dc6 Te8 Te4 Ba7 b7 f7 g7 h7 = 9 Steine

Weiss hat lange Zeit ohne seinen Turm auf h1 spielen müssen. Daher ist der Wunsch nach Befreiung mittels 1 g2–g3 nebst Kf1–g2 ganz verständlich. Aber leider: Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt. Nach 1 g2–g3 bewies Schwarz elegant, dass die Partie schon längst verloren war. Tun Sie es ihm gleich und gewinnen Sie mit Schwarz nach 1 g2–g3. Viel Spass! *I. Bajus*

Lösung

1 g2–g3? Te4–e1+ 2 Td1×Te1 Dc6×Df3+ 3 Kf1–g1 Te8×Te1 matt.

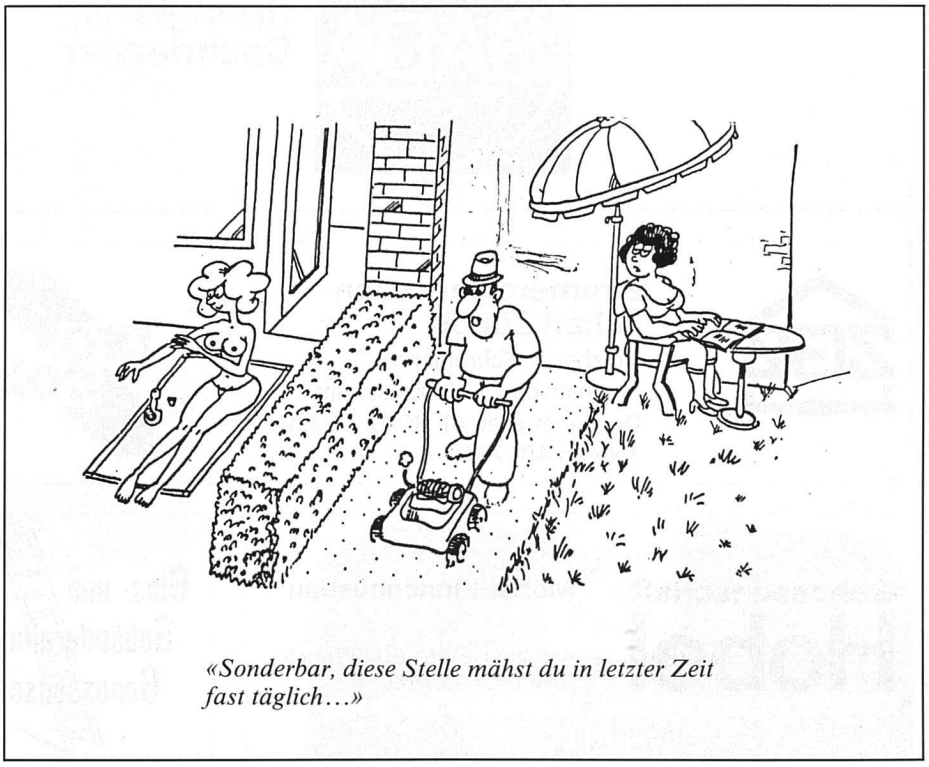
Aber auch andere Züge bringen keine Rettung:

1 g2–g3? Te4–e1+ 2 Kf1–g2 Te1–e2+

und die weisse Dame geht verloren.

1 g2–g3? Te4–e1+ 2 Kf1–f2 Dc6–c2

nebst matt im nächsten Zuge.


«Sonderbar, diese Stelle mähst du in letzter Zeit fast täglich...»